

Wien, am Freitag, den 26. August 1927

Dachfeuer im Neuen Amtshaus der Stadt Wien. Wien ist in letzter Zeit von einer Reihe von Grossbränden heimgesucht. Zu diesen kommt nun noch das grosse Dachfeuer im Neuen Amtshaus der Stadt Wien gegenüber dem Rathaus, das heute nacht ausgebrochen ist. Um 0^h56 Uhr früh erhielt die Feuerwehrzentrale von dem Gemeinderat Dr. Friedjung die telefonische Mitteilung von einem Dachfeuer im Neuen Amtshaus. Auf diese Meldung hin rückte der erste Zug der Feuerwehrzentrale in voller Stärke auf den Brandplatz aus. Kurz darauf liefen bei der Feuerwehrzentrale die verschiedensten Anzeigen ein und auch der Türmer von St. Stephen meldete den Brand. Um 0^h44 Uhr früh rückte Branddirektor Ingenieur Wagner mit zwei Kraftspritzen auf den Brandplatz aus. Inzwischen wurde auch die Hauptfeuerwache Ofakring alarmiert. Mittlerweile wurde der Feuerwehrzentrale ein Dachfeuer in der Florianigasse Nr. 2 gemeldet. Dorthin rückte der zweite Feuerlöschzug der Feuerwehrzentrale aus. Es wurde aber kein Brand vorgefunden und wie es sich später herausstellte, war die Meldung eine unbeabsichtigte Irrführung. Als ^{der} zweite Feuerlöschzug in der Zentrale ^{wieder} eintraf, langte der Befehl des Branddirektors ein, den Fernfeuerlöschzug zum Grossbrand im Neuen Wiener Amtshaus zu entsenden. Als der erste Feuerlöschzug auf den Brandplatz eintraf, stand schon ein grosser Teil des Daches hier in hellen Flammen. Kurz war die Feuerwehr in das Amtshaus eingedrungen, stürzte der Paternosteraufzug in die Tiefe. Daraus ist zu ersehen, dass das Feuer erst sehr spät entdeckt wurde und schon lange Zeit gewütet haben muss. Nach stufenweisem Einsatz der verfügbaren Kräfte wurde die Löscharbeit mit zehn Schlauchlinien, sechs Kraftspritzen und sieben Hydranten in Angriff genommen. Drei Schlauchlinien wurden über mechanische Schiebelleitern geführt und die übrigen über die beiden Stiegenaufgänge. Während das Feuer wütete, war ein heftiger Sturm, dessen Stärke zirka 40 bis 50 Stunden Kilometer betrug. Geradezu katastrophal war die ungeschickliche Bauweise der Mansardendecke und die verschiedenen Hohlräume, die das Weiterfressen des Feuers begünstigten und mit den Blechverschallungen das Vordringen der Feuerwehr hinderten. Unter grosser Lebensgefahr mussten daher auch drei Schlauchlinien über die steilen Aussenseiten der Mansarde geführt werden. Um zwei Uhr dreissig Minuten früh war das Feuer lokalisiert und um 3^h51 Uhr früh gelöscht. Die Feuerwehr rückte ein und eine starke Brandwache blieb zurück. Dem Feuer sind gegen tausend Quadratmeter Dachstuhl und die Einrichtung von Kasseleien, die in der Mansarde untergebracht sind, zum Opfer gefallen. Der Sachschaden wird auf dreissigtausend Schilling geschätzt. Nach den geführten Erhebungen scheint das Feuer beim Paternosteraufzug ausgebrochen ^{gestern} und vermutlich von Arbeitern verschuldet worden zu sein, die angeblich/nach um halb sechs Uhr abends dort arbeiteten. Mit den Renovierungsarbeiten wird sofort begonnen werden und das Neue Amtshaus wird statt der alten aus erst mangelhaften Dachdecke einen neuen modernen Dachstuhl bekommen. Wie bei dem Brand auf dem Reithofplatz, wurde auch bei diesem Brand die Gemeindegewache zur Mitarbeit herangezogen. Sowohl die Feuerwehr als auch die Gemeindegewache arbeiteten oft in grösster Lebensgefahr. Mit aller Energie wurden die unter der Dachdecke gelegenen Kasseleiräume geräumt. Der Amtsbetrieb im Neuen Amtshaus erfährt durch den Brand keine Unterbrechung.

Wien, am Freitag, den 26. August 1917

Dachfeuer im Neuen Antshaus der Stadt Wien ist in letzter Zeit von einer Reihe von Grossbränden heimgesucht. Zu diesen kommt nun noch das grosse Dachfeuer im Neuen Antshaus der Stadt Wien gegenüber dem Bethanese, das heute nacht ausgebrochen ist. Um 0^h 36 Uhr früh erhielt die Feuerwehrzentrale die telefonische Mitteilung von einem Dachfeuer im Neuen Antshaus. Daraufhin rückte der erste Zug der Feuerwehrzentrale in voller Stärke auf den Brandplatz aus. Kurz darauf liefen bei der Feuerwehrzentrale noch mehrere Anzeigen ein und auch der Turm von St. Stephan meldete den Brand. Um 0^h 44 Uhr früh rückte Branddirektor Ingenieur Wagner mit zwei Kraftspitzen zum Feuer aus. Inzwischen wurde auch die Hauptfeuerwache Ottakring alarmiert. Mittlerweile wurde der Feuerwehrzentrale ein Dachfeuer in der Florianigasse Nr. 2 gemeldet. Dorthin rückte der zweite Feuerlöschzug der Zentrale aus. Es wurde aber kein Brand vorgefunden und wie es sich später herausstellte, war die Meldung eine unbeabsichtigte Verwechslung. Als der zweite Feuerlöschzug in der Zentrale wieder eintraf, langte der Befehl des Branddirektors ein, den Fernfeuerlöschzug aus Grossbrand im Neuen Wiener Antshaus zu entsenden. Als der erste Fernfeuerlöschzug auf dem Brandplatz eintraf, stand schon ein grosser Teil des Dachstuhles in hellen Flammen. Kaum war die Feuerwehr in das Antshaus eingedrungen, stürzte der Paternosteraufzug in die Tiefe. Daraus ist zu ersehen, dass das Feuer erst sehr spät entdeckt wurde und schon lange Zeit gewütet haben muss. Nach staffelweisem Einsatz der verfügbaren Kräfte wurde die Löschaktion mit zehn Schlauchlinien, sechs Kraftspitzen und sieben Hydranten in Angriff genommen. Drei Schlauchlinien wurden über mechanische Schlebleitern geführt und die übrigen über die beiden Stiegenaufgänge. Während des Feuers wütete, war ein heftiger Sturm, dessen Stärke gegen 40 bis 50 Stundenkilometer betrug. Erschwerend für die Löschaktion wirkte die in architektonischen Rücksichten begründete Bauweise der Mansardendecke mit ihren verschiedenen Nischenräumen, die das Weiterfressen des Feuers begünstigten. Unter grosser Lebensgefahr mussten daher auch drei Schlauchlinien über die steilen Aussenseiten der Mansarde gelegt werden. Dem Feuer sind gegen tausend Quadratmeter Dachstuhl zum Opfer gefallen. Der Sachschaden wird dreissigtausend Schilling geschätzt. Nach den geführten Erhebungen scheint das Feuer beim Paternosteraufzug ausgebrochen und möglicherweise von Arbeitern verschuldet worden zu sein, die gestern abends dort arbeiteten. Vernichtet wurde ungefähr die Hälfte des Dachstuhles des Gebäudes. Ein Teil der darunter liegenden Räume, die von städtischen Bauamtsabteilungen benutzt werden, wurde gebrauchsunfähig gemacht. Insgesamt sind neun Büroräume ausser Betrieb gesetzt. Der Umstand, dass alle Decken dieses erst in den Nachkriegsjahren vollständig fertiggestellten Gebäudes aus Eisenbeton sind, dass Brandmauern genügend vorgesehen waren, liess eine katastrophale Ausdehnung des Brandes nicht zu. Ueberdies war die Bekämpfung durch die zeitgerecht erschienene Feuerwehr unter dem Kommando des Branddirektors Ingenieur Wagner eine überaus wirkzame, so dass auch stark angebrannte Holzbestandteile des Dachstuhles vor dem Einsturze bewahrt wurden. In einer anerkennenswerten Weise hat auch die gleichseitig in Aktion getretene Gemeindefeuerwehr bei den Ausräumungsarbeiten in den gefährdeten Räumen mitgewirkt, so dass der Aktienbestand weitgehend gerettet wurde und die Schäden in der Hauptsache nur auf Durchdringung zurückzuführen sind. Die Aufräumungsarbeiten sind in vollen Gang und die Vorbe-

reitungen bereits so weit eingeleitet, dass mit der Wiederinstandsetzung des jeden Versuch begonnen werden kann. Das Neue Antshaus wird voraussichtlich bei dieser Gelegenheit einem feuerreicheren modernen Dachstuhl bekommen. Der Antsbetrieb erfährt dadurch keine Unterbrechung.

Vor der Eröffnung der Kinderherberge Schloss Wilhelminenberg. Wie schon gemeldet wurde, hat die Gemeinde Wien in der am 10. November v. J. stattgefundenen Zwangsversteigerung das Schloss Wilhelminenberg erworben. Im Jahre 1907 vom Erzherzog Leopold Salvator erbaut, steht nun das Schloss Wilhelminenberg knapp zwanzig Jahre. Der wunderbar gelagerte Bau ist fast von allen Seiten der Stadt sichtbar und gehört zu den Wahrzeichen Wiens. An der Rückfront des Schlosses führt die Savoyenstrasse vorbei, die den sehr umfangreichen landwirtschaftlichen Besitz in zwei Teile teilt. Das schliessgebauter Schloss ist mit Zentralheizung, Gas, elektrischem Licht, Wasserleitungen und der allgemeinen Wasserleitung ausgestattet. Von den Fenstern des Schlosses bietet sich ein herrlicher Ueberblick über Wien. Zu dem Schloss gehören noch Weingärten, Wiesen, Wald, zwei Teiche, die im Winter als Eislaufplätze dienen, und die notwendigen Wirtschaftsgebäude. Nach Kriegsende wurde das Schloss von Invaliden benützt, doch ist es schon seit vielen Monaten geräumt.

Die künftige Bestimmung des Schlosses Wilhelminenberg ist die einer städtischen Kinderherberge. Damit wird der Ersatz für die Kinderherberge "Am Tivoli" geschaffen, die in Baracken untergebracht ist, die noch aus der Kriegszeit stammen und deren Lebenszeit zu Ende geht. Die Kinderherberge "Schloss Wilhelminenberg" wird wie "Tivoli" ein Durchzugsheim bilden. Die Kinder verbleiben dort nur bis zur Zuweisung eines Dauerplatzes einige Wochen, höchstens drei Monate, so dass die entfernte Lage von der nächsten Schule nicht ins Gewicht fällt.

Die umfangreichen Adaptierungsarbeiten sind in vollen Gange und werden schon in wenigen Wochen vollendet sein. Sobald die Arbeiten beendet sein werden, wird die Kinderherberge "Schloss Wilhelminenberg" ihrer Bestimmung übergeben werden. Die Stadt Wien wird damit wohl die herrlichste Kinderherberge haben, die es in der Welt überhaupt gibt.